

3./IX. 1915.

## Die Prozession.

Von W. Förster.

Französische Stadt, nun in deutscher Hand,  
 Auf Straßen und Plätzen bewegtes Treiben,  
 Stattliche Läden und hinter den Scheiben  
 Allerhand Nützliches, allerhand Tand.  
 Ueber der Menge im Sonntagsstaat  
 Strahlende Sonne, klarblauer Himmel;  
 Und dazwischen in all dem Gewimmel  
 Ein stetes Memento: der deutsche Soldat.

Und dort der Dom. Durchs stolze Portal  
 Drängen sich Frauen, Kinder und Greise.  
 Matt blaut das Licht, und feierlich leise  
 Schwingt durch die Räume der Orgel Choral.  
 Weit hinten der Altar im Lichterflor,  
 Aus Wolken von Weihrauch eintönig Gebet,  
 Wie Antwort, vom Himmel herniedergeweht,  
 In lichten Höhen ein Knabenchor.

Nun starrendes Schweigen! — Vom Altar herab  
 Wandern die Wolken, schreiten die Lichter,  
 Wehende Fahnen, verzückte Gesichter,  
 Und jetzt, umringt von der Priester Stab,  
 In seines Prunkes göttlichem Glanz,  
 Wie gemeißelt das Anklage, das Haupt gesenkt,  
 Durchschreitet das Volk, das ihn kniend umdrängt,  
 Der Bischof mit der geweihten Monstranz.

Dann Gruppe um Gruppe in seliger Fron,  
 Mit betenden Händen Mägdlein und Knaben,  
 Und die das Leben schon hinter sich haben,  
 Auf der Brust das Kreuz der Ehrenlegion,  
 Würdige Greise: „Dernier espoir“!  
 Und, von Jungfrau'n getragen, rosengeschmückt,  
 Weißseiden ein Banner, goldenbestickt:  
 „Ave Maria, sauvez la France!“

Vorüber der Bittgang. Und ich stand und stand,  
 Vor dem Blick noch das Schauspiel, im Ohr die Gesänge  
 Und dachte der brünstig knieenden Menge:  
 „Ave Maria, errette dein Land!“  
 Nach pochendem Troß verzweifelnd Gebet,  
 Aufzuhalten den Donnererschlag,  
 Der des Weltengerichtes dämmernden Tag  
 Im Osten schon kündigt!

Es ist zu spät! —